

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des C. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 255.

Dienstag den 30. Oktober 1928.

86. Jahrgang.

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50 Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst.
inl. Verk. M. 1.80 m. Post-
befreiung. Preis frei-
lich einer Nummer
10 J.

In Fällen ddt. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen a. Austrägerinnen
jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

St.-Kasse Nr. 24
C. Mehl'sche Buchdruck.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile
über deren Raum 25 J.
Kleinzeile 80 J.
Kollektiv-Anzeigen 100
Proz. Zuschlag. Offerte
und Aufstellung
20 J. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Mahn-
schreibens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsablauf
erfolgt. Bei Fortfüh-
rungen treten sofort ab-
sch. Berechnungen
außer Kraft.

Gerichtshand für den
Ort: Neuenbürg.

Für tel. Anz. wird keine
Gebühr übernommen.

Deutschland.

Stuttgart, 29. Okt. Die Zentrumsabgeordneten Ketz, Ver-
mann, Kichle, Kaffal, Schöffel, Voss, Dr. Schermann, König
und Weitz haben folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag
wolle beschließen, das Staatsministerium zu erwidern, mit Wäh-
lung auf die angeforderte Standardisierung zur Förderung des
Bereitschafts, wozu insbesondere bei vorwiegend Kleinbauern-
lichem Besitz das Vorhandensein ausreichender Reinigungs-
einrichtungen Voraussetzung ist, in den Haushaltsplan 1929
angemessene Mittel zur Gewährung von Beiträgen für die
Beschaffung von Reinigungseinrichtungen durch Orts-
vereine, Parteienvereine, Genossenschaften einzustellen.

Stuttgart, 29. Okt. Am 21. und 22. Oktober haben die
Sachen zur Vertretung bei der Deutschen Reichsbahn
hatte gefunden. Im Direktionsbezirk Stuttgart haben 11 002
Wähler — 88,3 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch ge-
macht. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Landesverband
Württemberg, hat 6115 Stimmen, das sind 55,5 Prozent aller
abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Die Stimmenzahlen
der anderen Verbände sind gegenüber vor 2 Jahren zum Teil
verändert. In Bezug auf die Zahl der gewählten Ver-
treter und ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Organisations-
gruppen tritt hinsichtlich der bisherigen Befragung im Bezirks-
parlament eine Änderung nicht ein.

Landesversammlung des Württ. Verwaltungsbeamten.

Stuttgart, 29. Okt. Die Landesversammlung des Württ.
Württembergischer Verwaltungsbeamten, die am 27. und 28.
Oktober in Stuttgart stattfand, war aus allen Teilen des
Landes sehr stark besucht. Die Tagung wurde am Samstag
mit einer Sitzung des Landesausschusses im großen Sitzung-
saal des Rathauses eingeleitet. Nachmittags wurde in einer
Sitzung der Vertrauensmänner, Vorstandsleiter und Vor-
sitzender über die Durchführung der Vorlesung im Winter
1929 verhandelt. Gleichzeitig fand die Landesversammlung
der hiesigen mittleren Verwaltungs- und Polizeibeamten statt,
in der der Vorstandsleiter, Rechnungsrat Wang, den Geschäfts-
bericht erstattete. Die vorliegenden Fragen, Befoldungsreform,
Kontroll- und Beförderungsverhältnisse im Staatsdienst
sowie die in einer eingehenden Aussprache. Der Be-
sprechungsabend im Konzertsaal der Hochschule bildete eine
angenehme Unterbrechung der ersten Arbeit.

Die Landesversammlung selbst fand am Sonntag vorm.
um 10 Uhr im Konzertsaal der Hochschule statt. Der erste
Vorredner, Direktor Wilmann-Kaenensberg, gab seiner Freude
über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Nach einleitenden Be-
grüßungsreden, die insbesondere den eingeladenen Gästen
galten, vor allem dem Vertreter der Stadt Stuttgart, den
Abgeordneten Böhm, v. Sieber, Rath, Hartmann und Maas
und den Vertretern der verschiedenen Organisationen, wies er
auf 2 Ereignisse hin, die sich aus der Vereinsarbeit des Be-
zirksverbands herausheben: die Eröffnung der württ.
Verwaltungsakademie Stuttgart und die neue Befoldungs-
ordnung. Die Freude, die die Eröffnung der Verwaltungs-
akademie bei der württ. Beamtenenschaft ausgelöst habe, sei durch
die unmittelbare Behandlung der mittleren Beamten bei der
Befoldungsreform stark getrübt worden. In Württemberg
haben wir es jetzt gleichfalls so weit gebracht, daß der mittlere
Beamte im Staatsdienst besser bezahlt ist, als der tertiäre
mittlere Beamte. Im Mittelpunkt der Tagung stand der
groß angelegte Jahresbericht des Geschäftsführers, Oberleut-
nant Weitz. Nach einem Bericht über organisatorische An-
gelegenheiten zeichnete er in großen Zügen ein Bild von den
vielen Aufgaben des Bezirks. Im Vordergrund steht der
Kampf um die Erhaltung des Berufsbeamtenstandes. Der
Vertrauensmänner sagte sich insbesondere mit den Angriffen des
linken radikalen Staatspräsidenten Helldorf und des Jene-
ren Professor Kötter an. Die Verwirklichung dieser
Vorstellung hätte eine politische Entwertung der Beamtenchaft
und eine Angleichung ihrer politischen Rechteverhältnisse an
die der Reichswehr zur Folge. Dem Berufsbeamtenstand drohen
mit Gefahren von einer unangenehmen Ausdehnung, weiter von
der Abschaffung einer staatlichen Krankenversicherung einzuführen
und insbesondere von dem verschärften Beamtenabbau, der
in den §§ 10—12 des Reichsbesoldungsgesetzes vorgesehen ist.
Die Beamtenchaft ist mit einer organisatorischen Verminde-
rung der Zahl der Beamten einverstanden. Die Verminderung
kann aber nur erfolgen durch rückhaltlosen Ausbau der öffent-
lichen Aufgaben, durch eine Selbstbescheidung des Gesetzgebers
und durch eine stärkere Zurückhaltung der Bevölkerung bei der
Anspruchnahme der Behörden. Zur rechtlichen Sicherung
des Berufsbeamtenstandes ist die Schaffung des in der Reichs-
verfassung verbriefenen einheitlichen Beamtenrechts auf fei-
berlicher und sozialer Grundlage zu fordern. Der Entwurf
des württ. Beamtengesetzes, der gegenwärtig dem Landtag
vorliegt, trägt diesem Gedanken nicht genügend Rechnung. Bei
der Ablehnung der vorgeschlagenen Verringerung des paffen-
den Rechts der Gemeindefunktionäre muß es verbleiben. Mit
Schmerzlichen Worten kritisierte der Redner die Personalpolitik der
neuen Reichsregierung für Arbeitsvermittlung. Der Ausbau einer
eigenen Reichsanstalt für dieses Gebiet war nicht notwendig.
Er ist nur erklärlich aus der völligen Desorganisation der
öffentlichen Verwaltung in Deutschland. Die baldige Neurege-
lung der Amtsbeziehungen ist erwünscht. In Frage kann
nur die Kontinuitätsbeziehung kommen. Die Befoldungsreform
bei der die mittleren Beamten nicht die erwartete Steigerung
des Lebensstandards erhalten. Die württ. Befoldungsordnung ist
für die mittleren Beamten im Vergleich zu allen übrigen
Ländern am ungünstigsten. Dies ist ein Beweis dafür, daß die
Regierung die Arbeit der mittleren Beamten nicht genügend
schätzt. Diese kann nur vom Landtag erwartet werden. Ge-
wisse trübsame sind die Anstellungs- und Beförderungsverhält-
nisse im staatlichen Personalstand. Das Innenministerium ist
für diese verheerliche Personalpolitik verantwortlich zu machen.

Es ist Pflicht des Landtags hier einzugreifen. Auffallend ist
auch, daß noch kein einziger mittlerer Verwaltungsbeamter in
Württemberg in den höheren Dienst übernommen worden ist.
Der Redner entwickelte dann das Berufsbeholdungsprogramm
des Bezirks. Die Verrückung ist abzulehnen zu Gunsten einer
besseren theoretischen Schulung, die in einer zweitägigen Ver-
waltungsschule vermittelt werden soll. Die endliche Verwirk-
lichung einer durchgreifenden Verwaltungsreform muß ver-
langt werden. In einer einstimmig angenommenen Ent-
scheidung wurden folgende vier Forderungen erhoben:
1. Rechtliche Sicherung des Berufsbeamtenstandes. Die von
verschiedenen Seiten gemachten Vorschläge, die Staatsbürgerliche
Rechte der Beamten einzuschränken, werden zurückgewiesen.
2. Wirtschaftliche Sicherung des Berufsbeamtenstandes. Die
Integrität der deutschen Beamtenchaft erfordert eine ver-
ständnisvolle und soziale Befoldungspolitik. Die Befoldungs-
reform hat diesem Grundgesetz nicht genügend Rechnung ge-
tragen. Die eingetragenen rechtlichen und wirtschaftlichen Ver-
schlechterungen sind alsbald wieder gut zu machen. Vor allem
die Vergütung wieder herzustellen. Die letzten Beamten
sind mit den Bekehrten gleichzustellen. Die Landesver-
sammlung nimmt mit Entschiedenheit davon Kenntnis, daß das
von dem württ. Finanzminister abgegebene Verzeichnis der
Übernahme der Reichsbesoldungsordnung auf Württemberg
in wesentlichen Punkten nicht erfüllt ist. Geordert wird, daß
die Gruppe B bezüglich Gehalts und Einkünfte wie im
Reich zu gehalten ist. Die Gruppe C ist zu befähigen, die
darin vorgesehenen Stellen sind in Gruppe B zu überführen.
3. Allgemeine und Berufsfortbildung. Die bestmöglichen Auf-
gaben, die dem mittleren Verwaltungsbeamten in Württem-
berg gestellt sind, erfordern eine angemessene Allgemeinbildung
und eine gründliche Fachbildung und zwar durch Einführung
einer zweitägigen Verwaltungsschule. 4. Verwaltungsreform.
Die Landesversammlung tritt für eine rasche und durchgrei-
fende organisatorische Verwaltungsreform ein. — Den
Rechnungsbericht erstattete der Kassier, Rechnungsrat Wied-
mann. Bei den Neuwahlen wurde der seitverige Vorstand,
Direktor Wilmann, unter starkem Beifall wiedergewählt und
der Landesauschuss neu gebildet.

Ministerpräsident Dr. Held über Reich und Länder.

Stuttgart, 29. Okt. Aus dem Delmenhaab der Bayerischen
Volkspartei nahm am Ministerpräsident Dr. Held in längerer
Rede zu dem Problem Reich und Länder Stellung, wobei er
u. a. erklärte: Wozu es ankommt, sei, daß man wenigstens
in Süddeutschland wisse, was man wolle, daß Süddeutschland
in der Verteidigung der Heimat und Selbstständigkeit der Län-
der einig sei. Es besteht durchaus kein Bedürfnis, an dem
Verband der Staaten irgendwas zu rütteln und sie in einen
Unitarismus hineinzuziehen, der alles tot, was in Deutsch-
land bisher für die Kultur wirksam gewesen sei. Der Haupt-
gehalt der deutschen Nation in ihrer Einheit, die dadurch be-
sonders gewährleistet sei, daß man das geschichtlich Gewordene
respektiere und den deutschen Stämmen und Staaten ihre Selbst-
ständigkeit lasse. Ein jeder Stämmismus bedeute letzten Endes
eine Verdrängung der gewaltigen Kräfte, die bisher im deut-
schen Vaterland wirksam waren. Der Redner erinnerte an
die verschiedenen Vorschläge Bayerns, die Reform der Wei-
marer Verfassung durchzuführen und erklärte weiter, jetzt
stehe Bayern mit Süddeutschland auf, um die Weimarer Ver-
fassung gegen diejenigen zu schützen, die einen neuen Unitarismus
herbeiführen wollten, der die Länder zu Provinzen eines gen-
tralisirten Reiches herabdrücken würde. Wenn man Deutsch-
land ausenpolitisch nutzen wolle, so sei es notwendig, einen
einheitlichen nationalen Willen unter starker Führung zu
schaffen. Es sei nicht zu vergessen, daß das Problem Preußen
und Reich ernst sei. Dieses Problem zu lösen, sei nicht Sache
der süddeutschen Länder, die dadurch erst berührt würden,
wenn durch diese Lösung eine Kraftveränderung im Reich ein-
trete, die sie in ihren Rechten schmälern würde. Heute aber
wolle man die Länder in Reichsprovinzen herabdrücken, die
nur Rechte besitzen könnten, soweit ihnen das Reich Rechte
gebe. Er sei überzeugt davon, daß nicht nur die süddeutschen
Länder, sondern auch die nord- und mitteldeutschen Einzel-
staaten mit eigenem Staatsbewußtsein sich jedem Versuch einer
Lösung über den Kopf der Länder hinweg durch Befehle
des Reichsrats und Reichstags, mit denen man heute schon
drohen entgegenstellen würde. Es gelte, frühzeitig auf der
Wacht zu sein, damit die ganze Verfassung nicht in Wasser
es gebe. Es sei der Stolz Deutschlands, daß wir heute eine
ganze Reihe von deutschen Kulturzentren haben, die durch
ihre Eigenart zum Ganzen treiben. Man lasse den Ländern
ihre Selbstständigkeit und die Sorge dafür, daß eine Politik
gemacht werde, die die Kräfte des Reichs nicht nur erhalte,
sondern noch erhöhe. Die Mängel der Weimarer Verfassung
müßten auf der Grundlage dieser Verfassung behoben wer-
den. Diese Verfassung müsse es auch Österreich möglich
machen, mit der übrigen deutschen Brüdern in einer einhei-
tlichen deutschen Staatsorganisation aufzunehmen. Wer
ein größeres Deutschland wolle, könne eine zentralistische Ent-
wicklung nicht mitmachen. Der Kampf gebe um das bayerische
Vaterland und die Selbstständigkeit der einzelnen Länder für
die innere und äußere Stärke eines großen deutschen Vater-
landes voll Kraft nach außen, voll Friede und Freiheit nach
innen. Die Verammlung sang darauf das Deutschlandlied.
Ein von dem Verammlungsleiter auf das große deutsche Va-
terland ausgebrachtes Lied fand stürmische Aufnahme.

Ausland.

Prag, 29. Okt. Die tschechoslowakische Republik feierte ge-
tern ihr zehnjähriges Bestehen. In den Straßen Prags
herrschte feierliche Feststimmung und in einzelnen Vor-
städten und Seitenstraßen war nur ganz spärlich besetzt.
Paris, 29. Okt. Die blutigen Zwischenfälle bei der Den-

malenthaltung für Combes in Paris haben die Parteileiden-
schaften in Frankreich verschärft, und man rechnet mit late-
nten politischen Rückwirkungen im Parlament, gegebenenfalls auch im
Kabinett.

Offener Konflikt im oberelsässischen Generalrat.

Strasbourg, 29. Okt. Die Session des oberelsässischen Ge-
neralrats hat einen unerwarteten Abbruch gefunden. Die Pub-
likumberatung vom vergangenen Samstag gab Anlaß zu weit-
gehenden Meinungen und Entwürfen von Seiten der autonomen
französischen Gruppe, die in den Schulen die Einführung der deut-
schen Sprache, in der Verwaltung Zweisprachigkeit und die
allgemeine Annahme für die politische Zukunft verlangte.
Der Präsident von Colmar machte darauf aufmerksam, daß sich
der Generalrat mit allen diesen Fragen, die politischer Natur
sind, nicht zu befassen habe. Er werde den Saal verlassen,
wenn diese Fragen zur Diskussion angenommen werden sollten.
Die darauf folgende Abstimmung ergab eine Mehrheit, die die
Diskussion verlangte, worauf der Präsident und die anwesenden
Staatsbeamten den Saal verließen. Die einzelnen Anträge
wurden dann von den etwa 20 Amerikanern und 2 Demokraten,
die im Saal verblieben, angenommen, das vom Präsidenten vor-
gelegte Budget fiel mit 8 gegen 7 Stimmen unter den Tisch.
Nach 7 Uhr wurde dann die einigartige Sitzung, die
nach Weiterungen nach sich ziehen dürfte, geschlossen.

Aus Stadt und Bezirk.

Der Herr Staatspräsident hat das Reichamt Neuen-
bürg dem Oberförster Uhl in Calmbach übertragen.

Neuenbürg, 29. Okt. Der Motorsport-Club Enz-
tal C. S. hielt seinen Samstag im Rechenzettel der Weis-
hude Mari Silberstein seine ordentliche Hauptversamm-
lung ab. Nach Begrüßungsreden durch den Vorsitzenden
wurde ein Rundblick über die Tätigkeit des Vorstandes und des
Clubs im Allgemeinen gegeben. Ausschluß hierbei erteilt die
nicht unbedeutende Korrespondenz mit den verschiedenen Stel-
len im Verband des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs,
insbesondere mit dem Gau XII, sowie den amtlichen Behörden
u. a. Der Club, der bis heute den größten Teil der Autofahrer
im Bezirk umfaßt und ständig neuen Zugang bekommt, hat sich
zur Aufgabe gestellt, Vorurteile und etwa bestehende Differen-
zen auf dem Wege friedlicher Vereinbarungen aus dem Wege
zu räumen. Es ist zu wünschen, daß dieser Wille auch bei der
Begrüßung besteht. Das bevorstehende Ereignis der nächst-
liegenden Veranstaltungen wird eine Kriegsbeschädig-
tenfahrt sein. Sämtliche Kriegsbeschädigten des Be-
zirks werden zu einer unentgeltlichen Fahrt mit freier Ver-
pflückung eingeladen, um den Opfern des Krieges einen frohen
Tag zu bereiten. Die Einzelheiten werden in Verhandlungen
mit den maßgebenden Stellen festgelegt.

Wetterbericht. Der Einfluß der nordwestlichen
Depression läßt nach. Bei langsamem Barometerantrieb ist
für Mittwoch und Donnerstag zeitweilig bedecktes, unbedeu-
tendes Wetter zu erwarten.

Wien, 29. Okt. Am Samstag abend hatte der
Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach
Station zu einer Versammlung in das Gasthaus zur
„Schönen Aussicht“ eingeladen zwecks Aufklärung über die
Verwendung der elektrischen Energie in Küche und Haushalt.
Die Versammlung war gut besucht, besonders von Frauen.
Oberingenieur Fritsch vom Leinacher Werk leitete die Ver-
sammlung ein und gab mit Frau Dr. Fritsch das Wort. In
leichtverständlicher Weise führte sie die Anwesenden in die
Küche hinein, wo die Speisen elektrisch zubereitet werden, prak-
tisch zeigte sie die automatische Sparflamme für jedermann,
Elektro-Teflonöfen genannt, und empfahl diesen den Anwesen-
den zur Anschaffung aus wirtschaftlichen und hygienischen
Gründen. Der Apparat zubereitete Speisen durch Kostproben an
die Anwesenden verteilt, bestehend aus Braten, Kochen und
Zugartoffeln und Kartoffeln (Torte). Sowie man merkte, hatten
die Speisen den Anwesenden gut gefallen. Es wäre
sehr zu begrüßen, wenn recht viele Familien sich eine solche
und andere Maschinen anschaffen könnten, da dies volkswirt-
schaftlich eine dringende und zwingende Notwendigkeit für
jeden Haushalt bedeutet und die auf dem Apparat zubereiteten
Speisen einwandfrei viel frischer schmecken, da derselbe
geschaffen und die dem Menschen einfach so notwendigen
Stoffe erhalten bleiben. Der Stromverbrauch soll ein sehr ge-
ringer sein und außerordentlich billig, man kann mit Maschinen
kochen, dabei spart die Hausfrau sehr viel an Zeit, das Vor-
teilhafteste ist auch, was anerkannt werden muß, daß der Apparat
verhältnismäßig nicht teuer ist. Dazu kommt noch, daß
der Verbrauch 12 Monate Kautionszahlung genügt, um auch den
weniger Bemittelten eine Aufschaffung zu ermöglichen. Zu-
sammenfassend kann gesagt werden, lehrreich war der Vortrag
mit seinen Vorführungen, aber wir möchten uns wünschen,
Apparate und Strompreis wären noch billiger, dann steht
der Erfolg für die Zukunft nicht aus.

Calmbach, 29. Okt. Der Ortsgruppe Calmbach der
Deutschnationalen Volkspartei war es gelungen, für eine Ver-
sammlung, die am Sonntag, den 28. Oktober, im Saal des
Gasthofs zur „Eisenbahn“ stattfand, Kulturmänner Dr. Wazille
als Redner zu gewinnen. Der Name des bekannten Politikers
hatte den großen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Neuen-
bürg, Dörm, Wildbad waren neben Calmbach stark vertreten.
Kamdem der Leiter der Versammlung, Abgeordneter
Kappeler, seiner Freude über das Kommen des Württ.
Anspruchs geäußert hatte, führte Dr. Wazille etwa folgendes
aus: Die Wahlen vom 20. Mai haben deutlich die Gefahren
gezeigt, die der Verfassung von Weimar anhaften. Denn die
Klassen, die der Sozialdemokratie zugehören, sind nicht
dorthin gegangen, weil sie die Verwirklichung des sozialdemo-

te nach Deutschland

Zeit) zum Rückzug

2. Aufschwung

Autofahrer

g der Bezirksliga

gebäude: R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

n gehen: R. i. R.

g. R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

Stuttgart — R. i. R.

fratistischen Programms münden, sondern aus Bestimmungen verschiedener Art. Die Sozialdemokratie wird aber aus der Wahl das Recht ableiten, ihre Prinzipien mit aller Gewalt durchzusetzen. So könne bei uns aus vorübergehender Verärgerung eine Regierung entstehen, die ganz andere Ziele verfolgte, als die Mehrheit des Volkes für richtig halte. Die zweite Gefahr liegt darin, daß vielfach überhaupt keine feste und in sich geschlossene Regierung gebildet werden könne. In solchen Zeiten, wie wir sie heute haben, sei es aber in höchstem Maße gefährlich, eine Regierung ohne Energie zu haben. Eine dritte Gefahr, vor der wir stehen, sei die Ueberbündung des liberalen und demokratischen Prinzips. Kein Staat kann auf die Dauer bestehen, ohne daß in ihm das liberale und das demokratische Prinzip eine gewisse Geltung habe. Aber wenn man diese Prinzipien schrankenlos durchführen will, entziehen Staatsorgane, die allmächtig sind, weil keine andere Gewalt ihnen entgegensteht. So sei heute der Reichstag allmächtig. Der schwere Fehler der Aufstellungsgefeßgebung wäre in einer konstitutionellen Monarchie nicht gemacht worden. Diese Gefährdung sei nur möglich gewesen, weil kein Organ vorhanden war, das den Reichstag auf den rechten Weg hätte weisen können. Aus dem gleichen Grunde ist der Gedanke des sozialen Wohlfahrtsstaates übertrieben worden. Es war vielleicht die größte Tat Bismarcks, daß er die schrankenlose Freiheit der wirtschaftlichen Betätigung, bei der der Arbeiter der Leidtragende war, durch den Gedanken des sozialen Staates ersetzt hat. Der Fehler von heute ist, daß wir den Forderungen der sozialistischen Lehre, überhaupt das eigene Interesse aus dem Wirtschaftsleben auszuschalten, viel zu weit nachgegeben haben. Wo man aber den sozialistischen Staat durchzuführen versucht hat, sind nicht Fortschritte, sondern bedauernde Verschlechterungen die Folge gewesen. In der Welt des Menschen lebt Gemeinsein und eigenes Interesse nebeneinander. Das stärkere aber ist im entscheidenden Falle das eigene Interesse. Im Innern wie in der äußeren Politik geht die Sozialdemokratie von einer grundtätigen falschen Beurteilung des Menschen aus. Die Verwirklichung der sozialistischen Staatsidee würde daher unermessliches Unheil über Deutschland und damit über die ganze Welt bringen. In letzter Hinsicht streben die Sozialisten auf das gleiche Ziel an wie die Kommunisten der ermittelte Streit, der zwischen beiden Parteien herrscht, geht im Grunde nur um den Weg, der zu diesem Ziele führt. Schon jetzt aber bedeutet die Ueberbündung des sozialen Prinzips eine schwere Schädigung unserer Wirtschaft. Wenn die Arbeitslosen-Unterstützung dazu führt, daß gewisse Leute im Winter nicht mehr arbeiten, sondern lieber Unterstützung beziehen, so wirkt das auf grundsätzliche Fehler im System unserer Sozialpolitik hin. Auch die unitarische Bewegung steht in letzter Linie darauf, die Widerstände gegen das Ueberwuchern des demokratisch-sozialistischen Prinzips aus dem Wege zu räumen. Der Einheitsstaat würde nicht billiger, sondern teurer werden als der Bundesstaat. Die Verdesveraltung ist nicht entfernt so sparsam, wie das die Verwaltung der süddeutschen Länder seit jeher war. Ein großes Interesse am Einheitsstaat habe, daneben das Großkapital. Bemerkenswert sei die Bitte der württembergischen Sparkasse an die Landesregierung, gegen die immer weitergehende Konzentration der öffentlichen Gelder in Berlin vorzugehen, die zu einer Entblutung der württembergischen Wirtschaft führe. Die solle das erst werden, wenn die württembergische Regierung nicht aus eigenem Recht befehle, sondern von Berlin eingesezt und abhängig sei. Das Reich behandelt heute schon die Länder mehr als Leibeigern; wir haben in steigendem Maße eine unnütze und schädliche Zentralisation der Verwaltung in Berlin. Das jetzt schon vorhandene Defizit in den Reichskassen kann zu einer weiteren Ausdehnung der Landesfinanzen führen. Da wir die Realitäten nicht erhöhen können, weil die Wirtschaft eine weitere Belastung nicht ertragen kann, muß das zu einer Einschränkung der staatlichen Aufgaben führen. In diesen Verhältnissen liegt auch der Grund dafür, daß wir in Württemberg eine gewisse Zurückhaltung geübt haben. Nicht Abneigung gegen eine Umgestaltung der Lehrerbildung, erst recht nicht gegen das 8. Schuljahr, sondern allein finanzielle Sorgen haben uns bisher zu unserer Stellungnahme demogen. Es ist keine Kunst, eine großzügige Sozialpolitik und Kulturpolitik zu treiben, wenn man nie die Frage stellt, ob das Volk diese Dinge auch bezahlen kann. Zur Außenpolitik übergehend, erklärte Dr. Baumbach, daß der Völkerverbund von heute in seinem Schritte die Erfüllung der Idee gebracht, die ihm zugrunde liegt. Bündnispolitik und unisensstaatliche Kivalitätskämpfe geben weiter. Für England hat an Stelle des niedergeworfenen Deutschland Rußland auf der einen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf der anderen Seite als mächtige Gegner getreten. Frankreich beherrscht von seinem alten Ideal der militärischen Beherrschung Mittelasiens, das Deutschland mit einem Ring verbündeter Mächte umgeben. Italien unter Mussolinis Führung ist beherrscht von dem

Ideal der Erneuerung des altromischen Weltreichs. Alle Bestrebungen auf friedliche Schlichtung menschlicher Streitigkeiten verdienen Anerkennung, aber es wäre ein insbesondere für Deutschland höchst gefährlicher Wahn, zu glauben, daß alle Gegensätze in der Welt sich durch Konferenzen und Entzweien ausgleichen lassen. Ausprüche führender englischer Staatsmänner zeigen deutlich, daß man sich dort jetzt schon auf einen neuen Weltkrieg vorbereitet. Die Gefahr besteht, daß Deutschland wie schon mehrfach der Schauplatz der Kämpfe anderer Nationen werden könne. Das alles hängt nicht von uns Deutschen, sondern von anderen Nationen ab. Der Vertrag von Locarno hat deshalb keine Rückwirkung gehabt, weil er von den andern nicht als Sicherheitspakt gedacht war, sondern nur bezweckte, uns in den Völkerverbund hinein zu bringen und in eine Front gegen Sowjetrußland einzugliedern. Versagen branden wir deshalb nicht. Deutschland hat sich immer aufgerafft, wenn es in den wesentlichen Dingen einsig war. Für den Augenblick heißt die Aufgabe, sich nicht in Klippen zu verlieren, sondern die Augen offen zu halten, sich nicht über Kleinigkeiten zu veranlassen, sondern an die große nationale Aufgabe zu denken. Deutschland wird wieder auferstehen, wenn es die Festsicherheit überwindet, die uns vor 10 Jahren ins Elend geführt hat. Die Ausföhrungen des Redners fanden höchsten Beifall. Zur Diskussion meldete sich niemand. In seinem Schlußwort betonte der Vorsitzende, daß es für die Deutsch-nationale Partei in Württemberg auf Grund des Wahlergebnisses viel einfacher gewesen wäre, in die Opposition zu gehen. Es sei aber Verantwortungsgesühl gegenüber dem Staate gewesen, das der Partei geboten habe, wiederum die Hand zur Regierungsbildung zu bieten. Unter dem parlamentarischen Regime von heute werde immer Anlaß zu einem gewissen Mißbehagen sein. Man könne nur hoffen, daß in ansehbarer Zeit eine Form des Staates gefunden werde, unter der das Volk glücklicher und zufriedener lebe als heute.

Sparen — Rationalisierung.
Zeitgemäße Gedanken zum Weltspargart.
In Wirtschaft und Technik, Staat und Verwaltung, überall ist in den letzten Jahren viel von „Rationalisierung“ die Rede. Was das Wort durch seinen reichlichen Gebrauch etwas von seiner Tragkraft verloren haben, die Tatsache selbst bleibt bestehen, daß es heute mehr denn je unter dem Zwang der Verhältnisse notwendig ist, alles anzupacken, was dazu dient oder dienen soll, die Wirtschaftlichkeit zu steigern, das Verhältnis von Aufwand und Leistung zu verbessern. In diesem Betreff sind noch Erreichungen höherer Wirtschaftlichkeit fast durch alle Lebensbereiche in den letzten Jahren tatsächlich erzielte Erfolge erzielt worden.

Wenig hat es aus vor dem Kriege schon die „Rationalisierung“ gegeben. Das Neue daran ist aber, daß diese Gedanken-gänge ganz bewußt und planmäßig in weitestem Maße gedungen sind und heute einen unglaublich stärkeren Einfluß als früher auf die Wirtschaft ausüben. Auf den Gedanken der Rationalisierung hat sich heute auch im Privatleben jeder Mensch eingestellt. Planmäßigkeit und Ueberlegung in allem und Erreichung der Ziele mit dem geringsten Aufwand an Kraft, Zeit und Geld magie ein unerlässlicher Grundlag für seine ganze Lebensführung werden. Unter dem Einfluß dieser Strömungen ist unüberlebens auch wieder ein Wort in das Geschäftsfeld des Gegenwärtigen getreten, das eine Stellung unbedeutenderer Weise des Bewusstseins des Volkes und nicht mehr Zeitgemäßen hatte: das Sparen. Sparen bedeutet rationelles Handeln in jeder Hinsicht. Das Zurücklegen von Geld ist hierbei zunächst einmal das Wichtigste, sondern ergibt sich zwangsläufig als Erfolg einer umsichtigen, vorausschauenden Wirtschaftsföhrung. Der Sparere holt ohne große Mühe aus dem gleichen Einkommen durch sein wirtschaftliches Verhalten viel mehr heraus als der, der in den Tag hinein lebt. Der Sparere von heute ist alles andere als ein unfröher oder auch geldgieriger Mensch, dem es nur darauf ankommt, möglichst viel Geld auf die hohe Kante zu legen. Er ist ein lebensfröher und fröher Mensch, der seinen Vorteil erkannt hat und danach handelt. So verstanden ist der Spargedanke ein durchaus moderner, ein durchaus fröher Gedanke. Man hört oft den Einwand gegen das Sparen, daß die soziale Verfassung ja die Aufgabe habe, den Menschen gegen die

dringenden Bedürfnisse des Lebens zu schützen. Wer so denkt, der verfährt in den Föhlern, von der Allgemeinheit zumeist zu erwarten. Ihre Hilfe kann immer nur ergänzen, während die gesunde Selbsthilfe des Einzelnen im Vordergrund zu stehen hat, und zu ihr ist in erster Linie das Sparen zu rechnen. Keinem Menschen kann auf die Dauer und in großem Umfang die Sorge und Verantwortung für sich selbst und seine Angehörigen von der Allgemeinheit abgenommen werden.

Das Sparen hat aber noch eine allgemeinnützliche Seite. Es ist die Vorbedingung und Grundlage jeder Kapitalbildung. Der Aufbau der Wirtschaft und damit der Staat unserer Völkerverfassung sind schließlich abhängig von einer ausreichenden Kapitalbildung, dem Zustuß ausreichenden und billigen Kredits. Kredit kann aber nur gegeben werden, wenn zuvor Kapital gebildet ist, d. h. wenn gespart wird. Nicht ist es, dabei zu denken, daß kleine Geldbeträge über keine Kreditschöpfung können. Solange sie gespart ist, in der Hand des einzelnen Menschen sind, ist dies richtig. „Was können dazu beispielsweise schon meine 50 Mark beitragen?“ mag mancher denken. Auch diese kleinen und kleinsten Spargbeträge werden in einer ungeheuren wirtschaftlichen Macht, wenn sie sich vereinigen. So sind bis jetzt nahezu 7 Milliarden Spargkapitalen bei den öffentlichen Sparkassen aufgebracht worden, die der Kleinwirtschaft, dem Wohnungsbau als dringend benötigte Kredite zugeführt wurden.

Wenn diese verteilte Auffassung des Sparens und die Erkenntnis seiner Bedeutung für die Allgemeinheit immer mehr zum Allgemeingut wird — und das ist der Appell des Weltspargartes — dann wird auch der diesjährige vierte Weltspargart einen Erfolg haben.

Württemberg.
Stuttgart, 21. Okt. (Bereitete Rahe einer verlassenen Braut.) Ein unerwarteter Beifall spielte sich am Samstag nachmittag bei einer in der Friedenskirche stattgefundenen Trauung ab. Ein hiesiger Kaufmann hatte nach einem jahrelangen Verhältnis seine Braut fügen lassen und wollte nun eine andere ehelichen. Unter der üblichen Zuschauerzahl fand sich auch die verlassene Braut eingefunden, um ihre dem Bräutigam gegenüber ausgesprochene Drohung, der Nebenbuhlerin bei der Hochzeit zu erscheinen, auszuführen. Nichts Gutes aber hatte aber der Bräutigam 2 Polizeibeamte befehligt, die bei Eintritt in die Kirche wachten und somit in Hochzeitsgesellschaft einen peinlichen Zwischenfall verhindern und in Tränen aufgelöst lag die Verlassene, die bereits Mutter fühlte, in den Armen ihrer Mutter, in vergesslicher Verwirrung, sie zu beruhigen.

Stammheim, 21. Ludwigshafen, 21. Okt. (Bauangelegenheiten.) Bei einem hier in der Elgstraße angeordneten zweitägigen Sitzung kam es am Samstag dortmitten zwischen den Parteien zu Tätlichkeiten, wobei ein Sohn des Bauherrn und der Mieter blutige Wunden bekamen. Letzter erhielt vom Bauherrn einen Schlag mit einer Platte in den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenfiel. Die Polizei schickte jedoch nicht lebensgefährlich zu sein.

Schwäbisch, 21. Okt. Der „Neue“ (Schaff.) Ein Jahr an neuem Wein ist auf dem Transport im Eisenbahnwagen zwischen Schwäbisch und Großgartach explodiert. Das Rohr war über 600 Liter Inhalt. Der Wein war aus Schwäbisch. Im Verladen wurde wahrscheinlich verstaubt, den Stopfen an Gehäusen zu entfernen.

Dannstetten, 21. Urach, 21. Okt. (Seltene Jagdbeute.) Die hiesigen Jagdpächter schloßen vor einigen Tagen hier am sog. Berendsbusch, der statt des Gemeinns einen unwichtigen größeren wäufigen Auswuchs aufwies, hatte, der zum ersten Mal aus von seltener Größe war. Die Jagdbeute wurde dem Naturalienkabinett in Stuttgart zur Verfügung gestellt.

Reutlingen, 21. Okt. (Die Zahlungsschwierigkeiten bei Dr. Stefan Gerbers Röhrenmaschinenfabrik.) Stefan Gerbers Röhrenmaschinenfabrik, Reutlingen und Stuttgart hat, wie schon gemeldet, in Zahlungsschwierigkeiten, weil ihm ein Kredit von 300.000 Mark von Berliner Bankfirmen plötzlich entzogen und für diese Summe beim Amtsgericht Reutlingen Arrestbefehl auf die anstehenden Forderungen erlassen wurde. Offenbar unter der Wirkung dieser Eröffnung haben die ältesten Gläubiger der Röhrenmaschinenfabrik die Forderungen verfallen, so daß er aus dem Leben zu scheiden mußte und mit seinem

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Heidehausen.
Vorgetragt von Greiner & Comp., Berlin NW 6.
Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Henning lächelte:
„Da hören Sie die hier passende Weisheit aus einlätzigem Munde, Frau Jolante, aber Sie haben recht, er läßt sich nicht halten — aber an seinem Gefühle zerbrechen soll er nicht — es wäre ein Jammer.“
„Wollen Sie ihm helfen?“ fragte sie flüsternd.
„Ich will es versuchen — denn ich habe ihn lieb.“
Wie weich klang seine Stimme, die Ton berührte sie ganz eigen in diesem Augenblicke.
Als die Straße wieder bergan ging, sahen sie Eberle neben seinem Kade stehen und auf sie warten.
„Ich wollt' aussteigen“, meinte er, „aber es zieht mich halt doch wieder zurück — vielleicht hab' ich einen Widerhaken in meinem Herzen.“
„Reider“, sagte Jolante laut.
„Tut nichts“, meinte die Amtsgeschäftsdienstin, „bei den jungen Leuten ist's in der Liebe wie mit den Kindern beim Bahnen — sie müssen sich erst durchbeißen.“
Henning lachte — aber Herta hüllte sich fester in ihren Vodenmantel. Das Ganze ärgerte sie. Sie nahm sich vor, Eberhard von jetzt ab merken zu lassen, daß ihr seine in ihren Augen plumpe Verliebtheit unbecomem sei.
Von dieser wunderbaren Delusfahrt durch das mondbe-glänzte Tal hatten nicht alle den vollen Genuß.
Jolante forgte sich am Eberle, und Herta empfand die sie umgebende mädchenhafte Stimmung in der Natur kaum. Sie dachte an Siegmund und ärgerte sich, daß für ihn kein Platz im Wagen gefunden war. Ihr eifersüchtiger kleiner Versuch deutete es so, es kam ihr gar nicht in den Sinn, daß er sonst ein eigenes Talent habe, gerade die Plätze, die er haben wollte, eigentlich immer zu finden.
Sein ganzes Benehmen gegen Staffu verstand sie ja auch nicht. Sie zehrte nur von den Broden der Liebe.

würdigsten gegen sie und träumte von allerlei in der ihr eigenen realen Welt.
Als der Wagen unterhalb der Villa Eldorado hielt, ließen alle aus.
Eberle wollte die Schwester, Herta und Bendemann noch die Anhöhe hinauftragen, aber Jolante litt es nicht.
„Geh' heim, Eberle, Mitternacht ist vorüber und du mußt morgen einmal aufschlafen. Zur Rede gehen wir nicht — aber wir sehen uns schon, ich weiß selbst noch nicht, was ich morgen beginnen werde.“
„Warum soll ich nicht da mit Euch hinauf?“ fragte er beinahe genüssig. Der entschiedene Ton der Schwester verdroß ihn.
„Weil es so besser ist“, beharrte sie.
Herta hatte langsam den Bad nach oben eingeschlagen, sie ging, ohne sich nach den anderen noch einmal umzu-sehen.
„Ich wollt' Ihnen doch wenigstens noch gut' Nacht sagen“, rief er und trat einen Schritt vor.
„Nicht nötig“, klang es läßl zurück.
Verwirrt trat er zurück.
„Na, denn gut' Nacht Schwester, gut' Nacht Bendemann, mir ist auch plötzlich kalt geworden — der ganze Mond tut mir noch mehr weh, so ein gelbeschliches Luder mit seinem ewig lächelnden Gesicht! Wenn mir heut' einer in die Quere kommt, der hat's nicht gut.“
„Wo willst du hin?“ fragte Jolante. Sie wurde ihre Angst nicht los. Wie ratlos sah er aus, und was für ein eigenartliches Licht glühte in seinen sonst so gültigen Augen.
„Zurück geh' ich — 's mit ganz einerlei wo.“
„Das ist ein Gedanke“, meinte Bendemann und trat an seine Seite. „So ein Glas Punch trünke ich auch nach der kalten Fahrt noch ganz gern. Ich begleite Sie.“
„Na, in die feinen Kneipen geh' ich nun heut' nicht“, sagte Eberle beinahe abwehrend.
„Schadet nichts, man muß auch das hier einmal lernen. Heute ist Sonnabend, da spukt das Nacht-leben selbst hier länger als an anderen Tagen.“
Jolante hatte die Absicht Bendemanns, Eberle in dieser verzweifelten Stimmung nicht allein zu lassen, so-

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

8. Kapitel.

In der Straße, wo das Grandhotel liegt, befindet sich schräg gegenüber eine kleine Kneipe. Es geht nichts so bunt dort zu, und der kleine Raum sagt die Menschen nur selten.
Henning wußte nicht, wohin ihn sein Kummer fast führte, aber als er ihn auf das unscheinbare, nicht sehr saubere Haus zusteuern sah, schüttelte er, unwillkürlich den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS
CALW  Kreisarchiv Calw

det, hat er um 7.15 Uhr vorm. a. J. 75 Meilen nordöstlich Chatham (Massachusetts) den „Graf Zeppelin“ gesichtet. Das Luftschiff flog niedrig mit etwa 75 Knoten Geschwindigkeit. Wie der Dampfer „Raconia“ meldet, hat der „Graf Zeppelin“ den Dampfer um 10.15 Uhr etwa 90 Meilen südwestlich Cap Sable (Neuschottland) überflogen.

Ziel der Rückfahrt Friedrichshafen, nicht Berlin.

Berlin, 20. Okt. Wie Dr. Dürr dem B.L.B. auf Anfrage mitteilt, ist damit zu rechnen, daß das Luftschiff zunächst nach Friedrichshafen fährt und erst später den angekündigten Besuch in Berlin abhält, bei dem es am Kaiserplatz in Staßen an-

legen wird. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten könnte der „Graf Zeppelin“ bereits günstigen Wind zu haben und gute Zeit zu machen. Sollte Dr. Dürr auf der nördlichen Route bleiben, also dann über Irland herunter fliegen, würde der Kurs über Deutschland wahrscheinlich zirkumpolar gehen, Berlin also auch nicht auf der Route liegen.

Heute ist Weltspartag!



spare auch Du!

bei der
Oberamtssparkasse Neuenbürg.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 31. Oktober 1928, vormittags 10 Uhr, kommt in Neuenbürg öffentlich im Zwangswege gegen Barzahlung zum Verkauf:

Eine Glasbohrmaschine, ein vollständiges Bett, ein Kleiderstank, ein Schreibpult, eine Kommode, ein Sofa, ein Ledentisch, eine Damentoilette mit Marmorplatte, rotbraun, und Spiegel-aufsatz.

Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

SPART
bei Eurer
Kreditgenossenschaft

Sie fördert die heimische Wirtschaft
unter Eurer Kontrolle

Zinsen-Vergütung:

8% bei jährlicher Kündigung,
7% „ 1 monatlicher „
6 1/2% „ 14 tägiger „

Gewerbebank Neuenbürg
e. G. m. b. H.



Kümmert sich, wer in der
letzten Prüfung
mit dem Henko-Oben.

Henko ist ein in der letzten Prüfung
nicht weniger! Soll 30 Jahren nach Henko
Süßholz in gleichbleibender Güte hergestellt.

Forstamt Langenbrand.
Der auf Mittwoch den 31.
Oktober stattfindende
Brennholz-Verkauf,
findet nicht statt.

Neuenbürg.

Verkauf.

Einen vier Monate alten
Zwerghirschen (Küde) mit
la Stammbaum verkauft sehr
preiswert

Bogel, Kaminfegermeister.

Photo-

Stadelmann

Jeden Mittwoch und
Samstag von 1-4,
Sonntags von 11-1

anwesend in
Neuenbürg

Bierniederlage
Kieser, Neuenbürg.

Birkenfeld.

Achtung!
Obstbäume!

Verkauf aus meiner Baum-
schule erstklassige Apfel-
und Birnen-Hochstämme,
sowie Erfinder, Zimmers
und frühe große Böhler
Zwetschgen.

W. Müller, Gölthestr. 23.

Zum Verkauf

eines gut eingeführten Artikels
am hiesigen Platze suche eine
geeignete Person wegen Er-
krankung der seitherigen.

Zu erfragen in der Engländer-
Geschäftsstelle.

Obernhausen.

Schöne

Milch-
schweine



hat abzugeben

W. Pfeiffer.

Kalender

Better vom Rhein; Der
lustige Stuttgarter Bilder-
Kalender; Lehrer Hinkender
Bote u. a.
empfiehlt

E. Meck'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.

Für Allerheiligen!

Schwarze Ottoman-Mäntel

19.50, 28.-, 39.-, 49.- und
höher

Schwarze Ottoman-Mäntel

mit reichem Pelz- oder Plüschbesatz
22.50, 36.-, 45.-, 59.- und
höher

Schwarze Tuchmäntel

auch für sehr starke Figuren
24.-, 29.-, 39.-, 45.- und
höher

Schwarze Kleider

in Wolle und Seide
14.-, 19.-, 29.-, 36.- und
höher

Krüger & Wolff
Pforzheim.

Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Wir empfehlen allen Sparern die Spareinrichtungen

der örtlichen

Darlehenskassenvereine

eingetr. Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht.

Annahme von Spareinlagen
in kleinsten Beträgen

Heimsparkassen

Verkauf von Sparmarken

Beste Verzinsung

Spar heute schon und nicht erst morgen,
was du ersparst, brauchst nicht zu borgen!

Bezirksverband der landwirtschaftlichen
Genossenschaften des Oberamts Neuenbürg.

Die Darlehenskassen-Vereine:

Arnbach, Beinberg, Bernbach, Bielefeld, Birkenfeld,
Conweiler, Dornach, Döbel, Engelsbrand, Engkölterle,
Geldernbach, Gräfenhausen, Grumbach, Herrenalb, Höfen,
Jgelsloch, Langenbrand, Maissenbach, Neufatz, Oberlengen-
hardt, Ottenhausen, Schömbach, Schwarzenberg, Schwann,
Unterlengenhardt.

Empfehle

nächster Tage eintreffend:

1928er Wolfsheimer

eigenes Wachstum und

1928er Großwinternheimer

in frischgekelterter, vorzüglicher Qualität

Richard Weiß

Birkenfeld

Telefon 4929 Amt Pforzheim